

ZUG ZUM ZIEL

AUSGABE 3/2012



*Arbeit –
Lust oder Frust?*

Bitte einsteigen!

Die Deutschen sind glücklich – so zumindest das Ergebnis einer Studie der Deutschen Post. Ein Faktor, der zu unserem Glück beiträgt, ist die Arbeit.

Zumindest macht Arbeitslosigkeit nicht glücklich. Das trifft wohl die Sache schon eher, werden manche sagen. So weit ist es mit dem Glück durch die Arbeit nicht her. Stress, Mobbing, zu viel Arbeit für zu wenige Mitarbeiter, Sparzwang.

Zurzeit wird in der Mitarbeiterbefragung bei der

Bahn ermittelt, wie glücklich die Mitarbeiter mit ihrer Arbeit sind. Ein Grund, um über den „Glücksfaktor“ Arbeit nachzudenken.



Aristoteles meinte, dass Freude an der Arbeit das Werk trefflich geraten lasse. In der aktuellen Ausgabe von Zug zum Ziel laden wir Sie dazu ein, Menschen kennenzulernen, die Lust, aber auch Frust mit ihrem Job hatten. Und woran sie sich festgehalten haben oder festhalten, wenn der Arbeitsalltag zur Zerreißprobe wird.

Ihre Redaktion

Bitte einsteigen.	2
Zitate	3
Lustjob oder Frustjob	4
God bye Chef	5
Gute Perspektiven	6
Festhalten	8
Warum – wer – wie?	10
Kurzportrait Andreas Fritz	11
Weg mit den Sorgen!	12
Nachdenkenswert	14
Infos und Termine	15

ZUG ZUM ZIEL

IMPRESSUM

Herausgeber:

Christliche Vereinigung
Deutscher Eisenbahner
-Eisenbahnermission-
(CVDE)

Vorsitzender:

Jochen Geis
Im Löken 60 44339 Dortmund
jochen.geis@cvde.de

Redaktion:

Oliver Maksymski
Bruchhäuser Weg 12
69124 Heidelberg
oliver.maksymski@cvde.de,
Armin und Anke Martsch
und Mitarbeiter

Adressänderungen/Versand:

Auf den Hüpperpaulen 9
37194 Bodenfelde,
wolfgang.borchert@cvde.de

Gestaltung, Layout, Satz:

Hanna Jordan, Mainz
Daniel Saarbourg, Ettlingen

Konto der CVDE-Kassenstelle:

Sparda-Bank Hessen eG
BLZ 500 905 00
Konto Nr. 950 329

Bildnachweis:

Titel, S. 7, S. 9 - 15:
Daniel Saarbourg;
S. 1 - 7, 12 (M), 15 (M):
Hanna Jordan;
S. 8: Udo Färber, Leipzig,
privat;
S. 14 (Alpsee bei Immen-
stadt): DB AG / Christoph
Müller

INHALT

Aufgegabelt: Arbeit

Gott will in erster Linie nicht unseren Dienst und unsere Arbeit, sondern er will uns.

*Hans Peter Royer,
Bergführer und Pastor*

Freude an der Arbeit lässt das Werk trefflich geraten.

*Aristoteles,
Philosoph*



Unter all den schwierigen Menschen bei dir zu Hause oder am Arbeitsplatz gibt es nur einen Einzigen, den du wirklich ändern kannst.

Bei dem musst du ansetzen.

*C. S. Lewis,
Autor und Philosoph*

Nicht die Menge meiner Arbeit, sondern die Motive machen mein Tun zu einem gesegneten.

Peter Hahne, Moderator

Bitte um Gottes Segen für deine Arbeit. Erwarte aber nicht auch noch, dass er sie für dich tut.

Norbert Blüm, Politiker

Ein Hobby ist harte Arbeit, die niemand täte, wenn sie sein Beruf wäre.

Arno Backhaus, Künstler

Das Unternehmen ist mein Hobby, meine elektrische Eisenbahn.

*Reinhold Würth, Unternehmer
und „Schraubenkönig“*

Lustjob oder Frustjob?



◀ *Ob im Fahrdienst oder an jeder anderen Arbeitsstelle: Frust und hoffentlich auch Lust kennzeichnen meistens unseren Alltag.*

In einer Studie der Deutschen Post zur Zufriedenheit der Deutschen 2012 zeigte sich, dass die Deutschen offenbar glücklich sind.

„Rein statistisch gesehen wohnt der glücklichste Deutsche demnach in Hamburg, lebt in einer festen Partnerschaft, pflegt einen stabilen Freundeskreis und geht einer Vollzeitbeschäftigung nach.“¹ Glück bringen – nach Aussagen der Studie – Gesundheit, Partnerschaft und der Kontakt mit Freunden. Aber auch die Beschäftigungslage ist bedeutsam für die Lebenszufriedenheit der Deutschen. Arbeitslosigkeit nimmt Platz drei der Glückshemmer nach Krankheit und Tod des Partners ein.

Soweit so gut – Arbeit macht also glücklich. Oder doch nicht? Zumindest macht Arbeitslosigkeit unglücklicher. Aber wie sieht es mit dem scheinbaren Glücksfaktor Arbeit aus? In einer Studie der Universität Duisburg-Essen wurde festgestellt, dass viele

Arbeitnehmer in Deutschland eher Frust als Lust am Job haben. Vor allem bei älteren Arbeitnehmern sei die Stimmung schlecht, so die Studie. Generell werden als Ursachen für Unzufriedenheit im Job „zunehmende Arbeitsbelastung, Probleme, Familie und Beruf zu vereinbaren, geringe Lohnsteigerungen und Angst um den Arbeitsplatz“² genannt. Gute Bildung, eine leistungsgerechte Bezahlung und Familienorientierung des Arbeitgebers wirken sich positiv auf die Motivation der Mitarbeiter aus.

Aber ist das wirklich alles?

Gibt es auf Seiten der Arbeitnehmer auch Möglichkeiten, den Frust zu überwinden?

Dietrich Bonhoeffer sagte: **„Die Kräfte zur Arbeit nehmen zu, wo wir Gott darum gebeten haben, er wolle uns heute die**

Kraft geben, die wir für unsere Arbeit brauchen.“ Das Gespräch mit Jesus über den Frust ist ein wichtiger Schlüssel für mehr Zufriedenheit im Job. In der Bibel gibt es mehrere Beispiele für sehr schwierige Arbeitsbedingungen. Josef – von seinen Brüdern als Sklave nach Ägypten verkauft – lebt



fernab seiner Familie und ist Putzmann und „Mädchen für alles“ im Haushalt eines Ministers. Nicht gerade ein Traumjob auf den ersten und zweiten Blick. Später landete er unschuldig im Gefängnis und wieder war er „Mädchen für alles“.

Aber Josef hatte eine intensive Beziehung zu Gott; er machte seinen Job so gut er konnte und Gott segnete seine Arbeit. Ich denke, dass Gott sein Herz

veränderte. Er heilte die Rebellion gegen sein Schicksal, die Rebellion gegen Ausbeutung und Diskriminierung und schenkte

ihm Frieden. Martin Luther sagte: „Bete und arbeite“ – vielleicht sollten wir das wieder mehr tun.

Armin und Anke Martsch 

Wie sieht es mit dem scheinbaren Glücksfaktor Arbeit aus?

1 <http://www.welt.de/newsticker/news3/article109146666/Deutsche-sind-trotz-der-Euro-Krise-gluecklich.html>
2 <http://www.sueddeutsche.de/karriere/studie-arbeitszufriedenheit-sinkt-erheblich-frust-made-in-germany-1.1127247>

Good bye Chef!

- oder: Ein etwas anderer Freifahrtschein

Ein neuer Auftrag vom Chef unangenehm, gefährlich, zeitaufwändig, mit wenig Erfolgsaussichten. Ein 800 km-Fußmarsch gen Osten, zu den Feinden, um sie vor dem Gericht zu warnen. Nein, das ist unmöglich. Womöglich gehen die Feinde nicht gerade zimperlich mit irgendwelchen hergelaufenen Beauftragten um. Was tun? Am besten untertauchen, nach Westen flüchten, so schnell wie möglich.

Sie ahnen es vielleicht – es geht um Jona, einen Propheten vor ca. 3.000 Jahren, der seinem Arbeitgeber, Gott, innerlich die Kündigung überreichte. Aber so schnell kam Jona nicht davon. Gott hielt sein Schiff mit einem Sturm auf. Jona, als Auslöser des Sturms, wurde ins tobbende Meer geworfen und sank dem Tod entgegen. Zumindest dachte er das. Erwischt bei der Arbeitsverweigerung, innerlich gekündigt – real gefeuert, oder besser gesagt: gewässert.

Doch zum Glück endet die Geschichte nicht hier. Der Rücktransport mit Freifahrtschein war kein 1. Klasse-Abteil im Sprinter, sondern ein Abteil im Bauch eines Fisches. Zwischen Fischgräten, Algen und Halbverdaulichem verdaute Jona seine Haltung seinem Arbeitgeber gegenüber. Er erkannte, dass seine Flucht falsch war und

versprach Gott, seinen Auftrag von nun an ernst zu nehmen. Jona bekam eine zweite Chance (und später noch eine weitere). Er lief 800 km gen Osten in die Stadt Ninive (600.000 Einwohner), um die Menschen vor dem Gericht Gottes zu warnen. Durch die Erfüllung seines Auftrags rettete er diesen Menschen das Leben und ermöglichte ihnen eine Beziehung zu Gott, ihrem Schöpfer.

Eine ganz andere Haltung als Jona hatte Daniel. Er wurde aus Israel nach Babylon verschleppt und musste am Königshof lernen und arbeiten. Seine Freiheiten wurden ihm aberkannt und er musste

▼ *Er wollte übers Meer in den äußeren Westen – aber der Chef hatte etwas anderes gesagt!*

tun, was der feindliche König anordnete. Seine Haltung der Situation gegenüber ist beeindruckend: Er sorgte sich um das Wohl der Stadt und das Wohl der Bevölkerung. Und das aus vollem Herzen.

Der Schlüssel für diese Haltung war das Gespräch mit Gott. Daniel betete täglich, so wird uns in der Bibel berichtet, zeitweise sogar unter Lebensgefahr. Aus eigener Kraft hätte er es bestimmt nicht geschafft, so hingegen in der feindlichen Umgebung zu arbeiten. Immer wieder werden auch wir bei unserer Arbeit an Grenzen stoßen – emotional, körperlich und psychisch. Dann ist es gut, wenn wir, was im Job schwer ist, Gott erzählen, den Frust vor ihm auskippen und ihn um Weisheit und die richtige innere Haltung bitten.

Armin und Anke Martsch 



Gute Perspektiven?

Wie hat Gott sich das mit der Arbeit gedacht?

Arbeit war ursprünglich eine absolut positive Gabe und Aufgabe, die Gott uns Menschen gegeben hat. Jeder hat wohl schon einmal erlebt, wie viel Freude und Befriedigung von der Arbeit ausgehen kann, ob es nun die Bepflanzung des Gartens ist oder die Wiederinbetriebnahme einer Dampflok. Am Ende der Arbeit erfüllt uns das Gefühl: Wir haben etwas „geschaffen“.

Der Auftrag an die ersten - von Gott geschaffenen Menschen - war, mit der Arbeit das Potenzial der Erde bzw. der Schöpfung zur Entfaltung zu bringen. Außerdem bekamen sie den Auftrag, die Erde zu

▼ *Beim Pflanzen und Pflegen im Garten gibt es noch das direkte Erfolgserlebnis...*



erhalten und zu schützen und heute – dort, wo sie zerstört wurde, sie wiederherzustellen.

Dieser ursprüngliche Auftrag, den Gott den Menschen gab, ist das Urbild aller menschlichen Arbeit. Alle Kultivierung und Nutzbarmachung der Natur, alle technischen Fortschritte, alle wissenschaftliche

Forschung, auch alles menschliche kreative Arbeiten sind schlussendlich Folge dieses Auftrags. Auch der Einsatz im sozialen, gesellschaftlichen und politischen Bereich dient diesem Zweck.

Ein weiterer Aspekt unserer Arbeit ist der, das zu „erarbeiten“, was wir und unsere Familien zum Leben brauchen. Diese Perspektive der Arbeit ist sehr positiv: als Beauftragte Gottes gestalten wir diese Welt und verdienen unseren Lebensunterhalt.

Schön und gut, ...

wenn da nicht die harte Realität wäre. Unsere Arbeitswelt heute ist an vielen Stellen weit entfernt von Gottes ursprünglichen Absichten. Viele Menschen sind arbeitslos und haben das Gefühl, dass man sie in der Arbeitswelt überhaupt nicht braucht. Andere schufte hart, können davon aber kaum ihre Familie ernähren. Wieder andere haben einen Job, aber sie sind überlastet,

gestresst und psychisch von der vielen Arbeit zermürbt.

Im Alltag erhalten wir unsere Arbeitsaufträge (im Gegensatz zu Jona, siehe S. 5) nicht von Gott, sondern von unserem Chef. Nicht immer entsprechen dessen Arbeitsaufträge dem, was dazu dient, die Schöpfung zu erhalten und zu entfalten.

Nicht immer ist ein Produkt unserer Arbeit sichtbar – die betriebsfähige Restaurierung einer Dampflok oder ein frisch gestrichenes Gartenhäuschen. Nicht immer macht die Routine am Stellwerk Spaß, sie kann ermüden und auslaugen, insbesondere dann, wenn chronischer Personalmangel herrscht.

Fakt ist, dass wir nicht mehr im Paradies leben, sondern 2012 in einer Arbeitswelt, die geprägt ist von Leistung, Überforderung, mangelnder Wertschätzung und Frust. Nun gibt es zwei Möglichkeiten, auf die Realität zu reagieren: resignieren oder Gottes Absichten in der Welt umzusetzen. Das ist in der heutigen Arbeitswelt eine große Herausforderung, aber sie ist auch der Platz, den Gott uns gegeben hat, um ihn zu gestalten. Manchmal kann das Nachdenken über die eigene Arbeit bedeuten, die Arbeitsstelle zu wechseln; z.B. wenn die eigene Arbeit dazu

Ich kann die Arbeitswelt gestalten



▲ ...ebenso wie beispielsweise bei der Wiederinbetriebnahme einer Museumslokomotive. Hier wird mit vereinten Kräften bei der Lok 50 2740 das Gestänge des Triebwerks montiert.

dient, anderen zu schaden, oder wir durch den enormen Zeitaufwand für den Karriereprung die Familie gefährden. Aber in den meisten Fällen ist es wohl so, dass Gott uns an einen bestimmten Platz in der Arbeitswelt gestellt hat. Auch wenn es manchmal hart ist: Wir sollten nicht einfach fliehen (wie Jona), wenn wir wissen, dass Gott uns an einen bestimmten Ort gestellt hat.

Grenzen und Chancen

Vielleicht sind Sie Angestellte(r) und finden manche Dinge, die an Ihrer Arbeitsstelle laufen, nicht in Ordnung. Aber Sie sind eben nicht der Chef. Nicht immer haben wir auf alles Einfluss und deshalb tragen wir nicht für alles Verantwortung. Wichtig ist aber, dass wir dort, wo wir Einfluss haben,

unseren Auftrag erfüllen, das gute Potenzial zu entfalten und vor Gefahr zu schützen. Ich kann die Arbeitswelt gestalten, z.B. dadurch wie ich meine Arbeit tue oder wie ich mit den Kollegen und dem Vorgesetzten umgehe. Paulus, Missionar und Gemeindeleiter hat vor knapp 2000 Jahren an die Sklaven folgendes geschrieben: „**Tut eure Arbeit mit Eifer und Freude, als würdet ihr Gott dienen und nicht den Menschen.**“ (Die Bibel, Kolosser 3,23). Und an Arbeitgeber und Vorgesetzte schrieb er, dass sie ihre Mitarbeiter gerecht behandeln sollten, da letztlich alle einen Herrn im Himmel haben, dem sie für ihr Tun verantwortlich sind. Das

ist eine große Herausforderung, die uns an unsere Grenzen führt und uns – wenn wir es mit unserer eigenen Kraft schaffen wollen – überfordert. Josef und Daniel (vgl. S. 4-5) haben dies gewusst und haben sich ganz bewusst

ihre Arbeitsumgebung mit Gott gestaltet. Das Gebet ist keine Krücke, um die Arbeit zu ertragen, sondern das Kraftpotential, das es uns ermöglicht, unsere Welt zu gestalten. Wir wünschen Ihnen dazu Gottes Segen.

Armin und Anke Martsch,
Frankfurt am Main 

Nach Andreas Baumann (2011): Das Genesis-Prinzip. Verlag der Francke-Buchhandlung, Marburg. Mit freundlicher Genehmigung des Autors.

**Fakt ist, dass
wir nicht mehr
im Paradies
leben.**

Thomas Günzel ist Jahrgang 1960. Er hat bei der damaligen DR als Eisenbahner gelernt. Als Brillenträger konnte er während des letzten halben Jahres der Ausbildung schon die Qualifikation zum Fahrdienstleiter machen. Nachdem er zunächst auf der Strecke Heidenau – Altenberg Dienst tat, wechselte er 1980 als Fahrdienstleiter nach Kurort Rathen.



1980

1982 begann er sein Theologiestudium in Berlin, arbeitete aber fast noch ein Jahr mit Vertretungsdiensten am Wochenende. Seine Frau lernte er 1981 kennen, sie arbeitete im Wagendienst noch bis 1992 bei der DR / DB, dann wurde sie arbeitslos. Das Ehepaar hat drei Söhne im Alter von 19 Jahren.



2009

Festhalten!

2011 hat Thomas Günzel einen neuen dienstlichen Anfang gemacht und eine neue Stelle mit viel Verantwortung übernommen. Er schrieb uns einige Gedanken auf.

Als frisch gebackener Eisenbahner konnte ich 1979/80 gleich als Fahrdienstleiter auf dem kleinen Bahnhof Dohna (bei Dresden) auf der Strecke Heidenau – Altenberg arbeiten. Regelmäßig hatte ich

... merkte ich, wie meine Füße für Augenblicke in der Luft hingen...

dem Morgenzug einen schriftlichen Fahrbefehl zu geben und nach einigen Monaten wusste ich recht genau, wo der Zug abbremste und wo er zum Halten kam. In der einen Hand hielt ich den Befehlsblock und damit es schneller ging und weil es Spaß machte, griff ich mit der freien Hand immer schon nach dem Handlauf zur Lokführer-Kabine der V 100. Während der Zug ausrollte, war ich schon die drei Sprossen hinaufgestiegen, übergab den Befehl und schnell konnte es weitergehen.

Eines Morgens hatte ich nicht beachtet, dass der Zug noch schneller rollte, als gewohnt. Als ich den Handlauf ergriff, merkte ich, wie mich der Zug mitzog und meine Füße für Augenblicke in der Luft hingen, weil sie schneller vom Erdboden weggerissen wurden, als ich erwartet hatte.

In Sekundenbruchteilen hatte ich Bilder vor Augen, wie Füße unter eine rollende Lok geraten und den Gedanken: **FESTHALTEN!** Im nächsten Augenblick hatten meine Füße die unterste Sprosse gefunden. Ich blieb einen Moment auf dieser Sprosse stehen, Luft holen, die weiteren Sprossen nach oben steigen, den Befehl abgeben, alles weiter wie gewohnt. Aber als ich wieder auf dem Bahnsteig stand, musste

ich noch mal tief durchatmen: Gott sei Dank! Er hatte mich gehalten, so dass ich mich festhalten konnte.

Festhalten an Jesus, das ist mir auch bei meinem Neuanfang als Direktor des Evangelischen Allianzhauses in Bad Blankenburg 2011 neu wichtig geworden. Die Evangelische Allianz ist eine Vereinigung verschiedener christlicher Kirchen, Gemeinden und Gruppen – hat also nichts mit der gleichnamigen Versicherung zu tun. Das Allianzhaus ist ein Konferenzzentrum, Gästehaus und Hotel und bietet ein vielfältiges Bildungs- und Erholungsangebot. Zwar kannte ich das Haus aus vielen Zusammenhängen und seit langen Jahren schon gut – aber es ist ein großer Unterschied, ob man Gast, Ehrenamtlicher oder der neue hauptamtliche Leiter ist.

Im zurückliegenden Jahr habe ich nicht nur tausende Menschen neu kennengelernt. Ich habe auch mich selbst noch einmal neu kennengelernt:

► **Wie es ist**, wenn man in Verantwortung steht – aber längst nicht alles weiß, was man wissen sollte und Fragen nicht beantworten kann.

► **Wie man sich fühlt**, wenn die Finanzen knapp und knapper werden und unsicher wird, wie Rechnungen und Gehälter bezahlt werden können.

► **Wie man damit umgeht**, wenn Menschen auf einen Scherz, eine Frage oder eine Kritik ganz anders reagieren, als man es erwartet hat – weil sie noch nicht wissen, wie der neue Leiter einzuordnen ist und wie es gemeint ist; weil ich selbst noch lerne, meine neue Rolle auszufüllen.

Ich bin dankbar, dass in diesem Jahr so viele Menschen reichlich Geduld mit mir be-

wiesen haben. Und ich bin begeistert, dass Menschen mit viel Engagement – durch ihren Einsatz, ihre Gaben und vor allem durch ihre Gebete – unser Allianzhaus, unsere Arbeit und auch mich persönlich tragen. Anders würde das alles gar nicht gelingen.

Natürlich muss ich noch jede Menge lernen und Wissen erwerben. Aber eines bleibt mir besonders wichtig: **„Seid beharrlich im Gebet.“** – Oder wie es in anderer Übersetzung heißt: **„Haltet an am Gebet!“** (Römer 12,12). So merke ich mir bis heute: **Festhalten!** Festhalten an Jesus und am Gebet! Übrigens habe ich nun auch wieder gelernt, dass Schnelligkeit gefährlich sein kann und dass ich auf dem Weg des Neuanfangs mir und anderen genügend Zeit lassen muss.

Herzlich grüßt Sie
Thomas Günzel 

*Gott sei Dank!
Er hatte mich
gehalten, so
dass ich mich
festhalten
konnte.*



Die Loks der Baureihe V100 (Ost) sind auch heute noch vielfach als BR 202 bzw. modernisiert als BR 203 in Bauzugdiensten zu sehen.



Warum heißt diese Zeitschrift „ZUG ZUM ZIEL“?



Im übertragenen Sinne spricht man ja auch vom „Zug des Lebens“. Er hat verschiedene Stationen: prägende Erlebnisse, besondere Meilensteine oder Dinge, die man im Leben erreichen möchte.

„Nur nicht aus der Ruhe bringen lassen“, sagte jener Herr, dem man erklärte, dass

sein Fahrschein zwar in Ordnung, doch der Zug, in dem er saß, der falsche sei. *„Die Gegend ist doch angenehm und auch sein Sitz ist sehr bequem.“* Diese Liedzeilen von dem Liedermacher Manfred Siebold machen es ganz klar: **Der beste Zug nützt nichts, wenn er nicht in die richtige Richtung fährt.** Für uns als Christen

(bei der Bahn) ist es besonders wichtig, dass unser „Zug des Lebens“ zu Gott unterwegs ist. Während unserer irdischen Lebensreise können wir in diesen Zug ein- oder umsteigen. Aber nicht allein dieses Ziel, auch der Weg ist lohnend. Man reist vielleicht nicht nur in der Polsterklasse – aber die Fahrt ist spannend und erfüllt.

Wer ist eigentlich Christ, wie wird man Christ?

Wir glauben, dass Gott diese Welt geschaffen hat und er die Menschen bedingungslos liebt. Weil der Mensch sich aber von ihm losgesagt hat und ihn oft missachtet, hat der vollkommene und allmächtige Gott seinen Sohn Jesus Christus auf diese Erde geschickt.

Er wollte damit **eine Brücke zu den Menschen** bauen. Jesus Christus zeigte den Menschen in Wort und Tat, was Gottes Liebe bedeutet und nahm

mit seinem Sterben am Kreuz stellvertretend die Schuld aller Menschen auf sich, die sie von Gott trennt.

Wer dieses Geheimnis verstanden hat, ist an der „Umsteigestation“ angekommen, an der er in diesen „Zug zum Ziel“ einsteigen kann. Für ihn (oder Sie) **ist der Weg frei** zu einem Leben als Christ unter der Leitung von Gottes Geist – und zu einem unbegrenzt langen Leben bei Gott. Christen glauben, dass Gott Gebet

hört. Das macht frei von Lasten, gibt Kraft für das Leben und Hoffnung für die Zukunft.

Gott zwingt keinen. Wenn Sie im Gebet einen Schritt des Vertrauens auf Gott hin wagen, wird er Ihnen entgegen kommen!

Wenn Sie an dieser Stelle Rat und Hilfe brauchen, wenden Sie sich an Christen in Ihrer Umgebung oder an uns!

Wir freuen uns sehr, wenn Sie Kontakt mit uns aufnehmen!



KURZPORTRAIT

Z *Mein Lebensmotto...*

Gott vertrauen und mit ihm Aufgaben angehen und bewältigen!

Z *Ein wichtiger Wert ist...*

Menschen sind unsagbar wertvoll, jeder Mensch hat seine eigene Geschichte, ein Wert für mich ist andere nicht vorschnell zu verurteilen

Z *Freude macht mir...*

mit Freunden etwas unternehmen, in Urlaub fahren, ein Spaziergang im Herbstwald, eine „Binsenbummelei“ mit dem Boot auf unserem nahegelegenen Fluß, mit der Familie Feste feiern.

Z *Angst machen mir...*

Situationen im Alltag wo ich denke, das schaffe ich vielleicht nicht. 100% Pünktlichkeit sind quasi gerade genug. Es ist das, was erwartet wird, alles darunter wird kritisiert. Das frustet oft und macht Druck.

Z *In meinem Alltag beschäftigt mich...*

die Herausforderung, als Schichtarbeiter, mit freien Tagen unter der Woche konstruktiv umzugehen. Wenn alle Freunde arbeiten, fühle ich mich an ganz normalen Werktagen oft alleine. Da gilt es dann sich einen sinnvollen



Andreas Fritz
Großbottwar

Jahrgang:

1976

ledig

wohnhaft in:

Großbottwar

arbeitet bei:

DB Regio als
Triebfahrzeugführer

Hobbys:

Schweden, Natur, Freunde, Radiomachen, Nahverkehr (besonders in Berlin), Flugsimulator spielen, vielfältige Aufgaben in der Gemeinde z.B. Moderation in Kinderkirche und Gottesdienst, Männerkreisteilnahme, Lobpreisabend

und schönen Tag zu machen und auch nachzuspüren was jetzt dran sein könnte.

Z *Wenn ich bei der Bahn etwas ändern könnte...*

würde ich die Ausbildungszeiten verlängern und mehr Personal einstellen. Man spürt den Personalmangel bei der Bahn, die Arbeit wird auf die Schultern derer übertragen, die da sind. Es wäre ausgleichender, wenn wir mehr Mitarbeiter bekämen. Andererseits kommen neue Mitarbeiter häufig durch „Kurzausbildungen“ in den Betrieb und damit an verantwortungsvolle Posten. Da ist Überforderung leider oft vorgeplant.

Z *„Christen bei der Bahn“ bedeutet für mich...*

Austausch über den Berufsalltag, das Wissen um Kollegen, die auch Christen sind und dass man füreinander betet, bzw auch Ansprechpartner hat in vielen Lagen.

Z *Ich habe das letzte Mal gelacht:*

Bei einer Geburtstagsfeier neulich erzählte meine Cousine von ihrem Aufenthalt in Venezuela. Dort wurde sie wegen ihrer roten Haare von einigen Bewohnern als Göttin verehrt. Das stellte ich mir natürlich bildlich vor...

Weg mit den Sorgen!

Wachsen Ihnen die Sorgen manchmal über den Kopf?

Da grübelt man Tag und Nacht. Findet keinen Schlaf. Die Nerven liegen blank. Sorgen kann man nicht einfach unter den Teppich kehren. Sie machen Angst! „Hilfe, ich schaffe es nicht! Was soll ich nur tun?“

Was tun, wenn alles drunter und drüber geht?

Sich zusammenreißen, immer positiv denken? Sich ablenken und die Sorgen mit Alkohol wegsplülen? Schon bald merken wir, dass wir mit solchen Tricks keine Probleme lösen können. Wer hilft mir mit

meinen Sorgen? Meistens ist man gerade in der Not einsam und verlassen. Umso dankbarer sind wir, wenn doch Freunde da sind, die helfen. Oder ein guter Arzt, ein zuverlässiger Berater, ein kompetenter Helfer.

So kommen wir ein Stück weiter. Aber ist das allein schon die Lösung? Wie schnell stoßen Menschen an ihre Grenzen. Wir merken irgendwann: Menschliche Hilfe allein reicht auch nicht.

Schon mal mit Beten versucht?

Beten heißt Reden mit Gott. Machen Sie aus Ihren Sorgen ein Gebet! In der Bibel steht: „**All eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch**“ (1. Petrus 5,7). „Sorgen auf ihn werfen“ heißt: Zu Gott beten.

Ihm alles erzählen. Ihm vertrauen. Er will uns helfen! Er hat die Macht dazu. Er hat Möglichkeiten, die über das Menschliche weit hinausgehen. Für ihn gibt es keine ausweglosen Situationen. Unzählige Menschen haben es erfahren, wie er ihr Leben neu gemacht hat.

Mit Gott in Ordnung kommen!

Das ist die wichtigste Voraussetzung, um seine Hilfe in unserem Leben konkret zu erfahren. Wir müssen zuerst unsere Beziehung zu Gott in Ordnung bringen. Weil wir Gott und seine Gebote, seine guten Anweisungen zum Leben ignorieren, läuft so viel schief.



Es sind unsere Sünden, die uns von Gott und seiner Hilfe trennen. Kein Wunder, dass wir in der Sorgenfalle festsitzen, wenn wir den, der uns geschaffen hat, links liegen lassen. Nicht die Sorgen, sondern die Sünden sind unser allergrößtes Problem.

Gottes Liebe und Geduld mit uns!

Die Bibel sagt: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat“ (Johannes 3,16). Unfassbar und doch wahr! Gott liebt uns so sehr, dass sein Sohn Jesus Christus sich für unsere Sünden geopfert hat. Er ließ sich kreuzigen. Er starb und besiegte durch seine Auferstehung

den Tod. Er tat es, damit unsere Schuld getilgt werden kann. Damit wir nicht für ewig verlorengehen. Jeder, der an Jesus Christus glaubt, bekommt von Gott neues, ewiges Leben ge-

schenkt. Der wird im gleichen Moment von ihm als geliebtes Kind angenommen und erfährt seine wunderbare Fürsorge in allen Lebenslagen.

„All eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“

Machen Sie aus Ihren Sorgen ein Gebet! Jesus Christus lebt! Prüfen Sie Ihr Leben an den Geboten Gottes! Beten Sie zu ihm und bitten Sie ihn um Vergebung Ihrer Sünden. Nehmen Sie ihn in Ihr Leben auf. Und reden Sie mit ihm über Ihre Sorgen. Sie können mit seiner Hilfe rechnen.

Peter Bronlik 

**Wie schnell
stoßen
Menschen an
ihre Grenzen!**



▲ Manchmal scheint das Leben uns so, als ob es in keine Richtung weiterginge...

Kalender 2013

Der allseits bekannte und beliebte Kalender mit Bildern aus der Welt der Bahn und passenden Bibelversen ist für 2013 in einer Auflage von 12.000 erschienen.

Das Redaktionsteam, das den Kalender zusammenstellt, freut sich immer über Reaktionen. Diese können auf dem Bestellblatt für das Folgejahr notiert werden oder auch als Mail oder Brief eingesandt werden. Alle Reaktionen fließen in die Weiterentwicklung

ein und werden bedacht. Beispielsweise wurde mehrfach vorgeschlagen, die Rückseite der Kalenderblätter für ein Wort zum Nachdenken über den Bibelvers zu nutzen. Dies ist beim Kalender für 2013 nun erstmalig der Fall.

Gerne können Sie den Kalender bestellen bei CVDE – Frau Maren Weikert, Carl-von-Osietzky-Straße 12, 07552 Gera



(Lieferung so lange der Vorrat reicht!). Über eine Spende von etwa vier Euro pro Kalender zur Kostendeckung würden wir uns freuen.



Nachdenkenswert

Das Novemberblatt 2012 des Kalenders (nicht nur) für Eisenbahner zeigt dieses herrliche Herbstfoto.

Ein Bild, das Ruhe ausstrahlt. Ein See in wohlthuendem Blau; der weite Himmel spiegelt sich darin wie auch die herbstlich bunten Bäume. Ein mildes Sonnenlicht liegt über dem goldgelben Feld im Vordergrund. Ja und da ganz vorn, aber sehr klein im Vergleich zur Weite der Schöpfung, hat der Mensch eine Bahnstrecke gebaut. Er eilt in leuchtendem Rot von Ort zu Ort, vorbei an diesem stillen See. Ob er sich von dessen majestätischer

Ruhe inspirieren lässt, den Blick auf den Schöpfer zu richten? Nicht alles selbst tun zu müssen, auf Gott vertrauen – diese Botschaft bringt uns die Bibel in vielfältiger Weise.

Dazu eine persönliche Erfahrung. Die freikirchliche Gemeinde, der ich angehöre, hat über zwanzig Jahre ihre Gottesdienste in einer Schulaula abgehalten. Einige Gemeindeglieder hatten die Hoffnung auf ein eigenes Gemeindehaus in diesem Ort vielleicht schon aufgegeben wegen sehr hoher Grundstücks- und Immobilienpreise. Dass wir dann doch ein

**Werde
ruhig vor
dem HERRN
und warte
gelassen auf
sein Tun.**

Psalm 37,7

Gebäude erwerben konnten, das einschließlich Grundstück weniger gekostet hat als sonst allein ein Grundstück von entsprechender Größe, ja das sehen wir als gnädiges Handeln Gottes, als sein Geschenk. Das Warten auf Gott hat sich gelohnt.

Gerhard Borsdorf 



Die CVDE ist Mitglied des Internationalen Dachverbandes IRM

Die IRM verbindet Eisenbahner. Die nächste Konferenz- und Freizeitwoche findet vom 1. – 8. August 2013 in Balatonszárszó/Ungarn statt.

Mehr Informationen unter WWW.RAILWAY-MISSION.EU





CVDE Regelmäßige Treffen			
Zeit /Time/Tempo	Über via	Ziel /destination	Gleis /Platform/Via
16:15	monatl. Do	Hamburg	
19:00	monatl. Di	Berlin	
16:30	monatl. Do	Essen	
15:00	monatl. Sa	Hagen	
fragen	Mailvertreter	Vogtlandbahn	
07:30/18:00	wöchentl./monatl. Mi	Frankfurt am Main	
06:30	monatl. Do	Stuttgart	
16:45	monatl. Di	Plochingen	
07:15	wöchentl. Do	Nürnberg	
11:30	wöchentl. Di oder Do	München	
Hinweis: Weitere Treffen sind möglich. Vielleicht auch an Ihrem Dienort.			

Kontaktadressen

**Ehrenamtl. Seelsorger für Bahnpersonal,
RailPastor:**

Daniel Illgen • Schwabstr. 1 • 71546 Aspach
daniel.illgen@cvde.de

Norden: Peter Hagel

Pütjerweg 10 • 21244 Buchholz
Tel.: 04181-293219 • peter.hagel@cvde.de

Berlin: Hans-Jürgen Schwarze

Theodorstraße 18 • 12623 Berlin • Tel.: 030-99285206 • hans-juergen.schwarze@cvde.de

Nordrhein-Westfalen: Ralf Koch

Hundhauser Berg 2 • 51570 Windeck-Imhausen
Tel.: 02292-7257 • ralf.koch@cvde.de

Sachsen/Thüringen: Christof Sommer

Nordstr. 13 • OT Kühren • 04808 Wurzen
Tel.: 034261-62096 • christof.sommer@cvde.de

Pfalz/Saar: Klaus Walper

Franz-Werfel-Straße 7 • 55122 Mainz
Tel.: 06131-384040 • klaus.walper@cvde.de

Hessen: Helmut Hosch

Lupinenweg 59 • 61118 Bad Vilbel
Tel.: 06101-802065 • helmut.hosch@cvde.de

Geschäftsstelle: Im Löken 60 • 44339 Dortmund
info@cvde.de

Internet: www.cvde.de

International: www.railway-mission.eu

CVDE-Termine

**1. Dezember 2012 Adventstreffen
Sachsen/Thüringen in Hammerbrücke**

um 13.30 Uhr, in der Christlichen Versammlung, Friedrichsgrüner Str. 73, 08262 Muldenhammer OT Hammerbrücke, Anmeldung bei Johannes Fickert, Tel.: (03 74 65) 61 33

5. Dezember 2012 Weihnachtsfeier Frankfurt am Main, ab 18.00 Uhr in der Kantine Hauptbahnhof, später im Kommunikationszentrum im EG, 1. OG, Informationen bei Armin Martsch, Tel. 01 60 - 97 45 46 57 oder armin.martsch@cvde.de

6. Dezember 2012 Adventstreffen Hamburg, Beginn um 14.30 Uhr in der Michaelisstr. 22, S-Bahn Stadthausbrücke, Informationen bei Peter Hagel (Adresse siehe links)

18. - 20. Januar 2013 Redaktionskreis im BSW-Hotel in Baiersbronn, Anmeldung bis 15.12.2012 bei Peter Hagel (Adresse siehe links)

16. März 2013 Deutschlandweiter CVDE-Gebetstag an verschiedenen Orten, weitere Informationen folgen

1. - 8. August 2013 Internationale Freizeit und Konferenzwoche in **Ungarn**. Fordern Sie den Einladungs-Flyer bei Peter Hagel an (Adresse siehe links).



***Ich entschieße mich
meine Arbeit zu lieben,
so dass sie den Charakter
der Sklaverei verliert
und zur Freude wird.***

Eva-Maria Admiral



WWW.CVDE.DE